

Silvia Blocher und die Schule: «Schamlos an der Realität vorbei»

Silvia Blocher: Primarschule – wohin?,
TA vom 25. Mai

Stammtischpädagogik. In ihrem Beitrag zur Schulreform verrät Silvia Blocher, woher sie ihre Eindrücke über die Schule bezieht. Von einem Wirt, an dessen Stammtisch ein Grappa trinkender Grossvater seinem Ärger Luft macht, weil er beim Schulbesuch nur Durcheinander erlebte. Seit sechs Jahren lasse ich mir das Vergnügen der regelmässigen Schulbesuche bei meinen Enkel-töchtern in Winterthur nicht entgehen. Die Lebendigkeit und Ordnung erwecken in mir jeweils eine grosse Freude.

Frau Blocher sei vor nur am Stammtisch mosernden Grossvätern gewarnt, denn die Unterschiede zwischen den einzelnen Schulkreisen scheinen gross zu sein. Vor allem sollte sie aber ihre Analyse der angeblichen Misere überprüfen. Der Hauptirrtum und Grund für das Durcheinander bestehe im Leitsatz: «Alle Menschen sind gleich». Dies ist der eigentliche Skandal, wenn eine Milliardärsgattin den Gleichheitssatz unserer Bundesverfassung in Frage stellt oder diesen zumindest so verstanden haben will, wie es ihr aus ihrer abgehobenen Sicht passt.

Frau Blocher fordert Fleiss, Ausdauer und Pünktlichkeit. Ja, natürlich kann das jeder unterschreiben. Das aber waren auch, neben dem dazupassenden Rohstock, die alleinigen Methoden unserer Grossväter. Viele haben unter jener Schule gelitten und verachten die Schule noch immer. Ich empfehle der Kollegin Grossmutter Blocher, ihre eigenen Enkel-töchter häufiger in der Schule zu besuchen und mit Stammtischpädagogik zurückhaltender zu bleiben. Und als ehemalige Lehrerin sollte sie einmal einen Beitrag schreiben, der das Ansehen und die Hochachtung vor guten Lehrern stärkt.

VOLKER FUHLROTT, WINTERTHUR

Plattitüden. Es sei jeder Grossmutter, auch einer, die vor Jahrzehnten kurz im Schuldienst gestanden hat, unbenommen, sich zu aktuellen Themen Gedanken zu machen. Was mich als langjährigen Abonnenten hingegen sehr unangenehm berührt, ist die Tatsache, dass der «Tages-Anzeiger» einer Person wiederholt ein



BILD GAETAN BALLY/KEYSTONE

Fleiss und Ausdauer soll die Schule vermitteln, fordert Silvia Blocher.

Podium bietet, sich rückwärtsgewandt, undifferenziert und schamlos an jeder Realität vorbei über ein Thema zu äussern, das wie kaum ein anderes seit Jahren im Brennpunkt der Öffentlichkeit steht, ein Thema, worüber wir uns angesichts der Tragweite und Ernsthaftigkeit kaum mehr derart billige, unbedarfte Stellungnahmen erlauben dürften. Zur Debatte trägt leider der Beitrag nur Plattitüden ohne jeglichen Informationsgehalt bei. Um all die wirren Aussagen einigermaßen in einen sachgerechten Kontext zu stellen, bedürfte es eines längeren Atems sowie eines fundierten Hintergrunds. Beides fehlt besagter Grossmutter offensichtlich.

RENÉ ZIMMERLI, WINTERTHUR

Keine Ahnung. Unglaublich, wie immer wieder Leute zitiert werden, die keine Ahnung (mehr) haben, was heute in der Volksschule gemacht wird, und schon gar nicht, wie die Schule sein könnte und sollte. Es braucht eine Anpassung der Volksschule an die gesellschaftlichen Realitäten und nicht diese romantische Ideali-

sierung der Vergangenheit oder der Familienstrukturen, die es schon seit Jahrzehnten nicht mehr gibt. Wir bräuchten:

- Einen Ausbau der Basisstufe nach oben und nach unten und in der Folge eine Abschaffung der Jahrgangsklassen, die der Hauptgrund dafür sind, dass wir in der Schule so viele Schulversager züchten müssen und die Integration nicht funktioniert.
- Tagesschulstrukturen für alle öffentlichen Volksschulen.
- Tolle Infrastrukturen für Informatik und Internetzugang für alle Schüler in jeder Klasse, locker bezahlbar auf Kosten immenser Ausgaben für Schulbücher, für sündhaft teure Zusatzmaterialien und alle möglichen und unmöglichen Zusatz- und Förderstunden.
- Schulpolitik ohne jegliche Parteipolitik.

Dazu gehört gegenseitiger Respekt in den Klassen, und ich betone: «gegenseitiger»! Mit Amtsautorität ist kein Blumenstraus mehr zu gewinnen, und das ist gut so.

KONRAD KALS, HEILIGKREUZ SG
Oberstufenlehrer